

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlenbrück, Rönsahl, Rierspe, Rierspe-Bhl., Volwerk, Volme, Lüdenscheid,

Meinerzhagen, Volbert, Ohl, Ruppberg, Radenborn, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: W. B. B. jr., Halber 1. W. B. jr.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halber.

Nr. 240

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäfts-
stelle M. 10,20 vierteljährlich.

Halber

Samstag, den 6. November 1920

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 46 mm Breite
20 Bg., auswärts 25 Bg., im Reklamenteil 1 mm hoch
90 mm breit 30 Bg.

20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich sind neue Handelsverträge abgeschlossen worden.
- Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung die Wiedereinführung der Kartoffelzwangswirtschaft.
- Der Reichswirtschaftsrat wird voraussichtlich am 23. November wieder zu einer Sitzung zusammentreten.
- Der Ältestenrat der preussischen Landesversammlung beschloß ausführlich den Wahltermin. Dabei wurde der 12. Februar 1921 als voraussichtlicher Wahltag genannt.
- In England rechnet man mit einer Auflösung des Unterhauses und baldigen Neuwahlen.
- Der Papst hat den Erzbischof von Köln in Audienz empfangen.
- Es erscheint als sicher, daß Harding 830 Stimmen und Cox 127 Stimmen im Wahlkollegium erhalten wird, während die übrigen Stimmen noch zweifelhaft sind.

Eine Bank der Bankiers.

Die Zusammenschlußbewegung, die das deutsche Großgewerbe schon seit etwa einem Jahr in wachsender Gewaltigkeit Gruppen zusammenzubringen droht, greift jetzt auch auf die deutsche Bankwelt über. Das war zu erwarten. Immerhin ist die Form, in der es geschieht, recht bemerkenswert, denn neben der seit Wochen angekündigten Ausdehnung der Deutschen Bank stehen zwei weitere Nachrichten, die die andere Seite der deutschen Finanzinstitute, nämlich die Einzelbankiers und deren Entwicklung wieder einmal mehr in den Vordergrund der Beachtung rücken. Als sicher ist anzunehmen, daß die Ausdehnung der Deutschen Bank nur als Auftakt für ein neues Unternehmernetat innerlich der Deutschen Bank bildet, einer Zeit, die ihre Schatten in der Welt der Aufzählung kleiner Provinzialbanken schon seit langem vorauswarf.

Nur teilweise mit dieser Bewegung in Einklang zu bringen ist die Meldung, daß das Breslauer Bankhaus E. Seemann seine jahrzehnte alten engen Beziehungen zur Diskonto-Gesellschaft löst und daß diese deshalb eine eigene Filiale nach Breslau legt. Sie nimmt übrigens dabei ein anderes altes, seit langem allerdings nur mehr als Vermögensverwaltung tätiges Breslauer Bankhaus auf. Aber, wenn auch die Firma E. Seemann eine ganz besondere Stellung im deutschen Osten einnimmt und eines der wenigen Bankhäuser der Ostprovinzen darstellt, die sich an Kapitalkraft mit den großen internationalen Weltfirmen des Westens messen können, so ist dieser Vorgang doch allgemein kennzeichnend. Die letzten Jahre mit dem außerordentlich lebhaften Börsengeschäft, vor allem aber mit den großen Schwankungen im Wert der Währungen und dem sich daraus entwickelnden Devisengeschäft haben nämlich tatsächlich zu einer Wiederauflösung des vor dem Kriege beinahe mit Recht sogenannten deutschen Privatbankierstandes geführt. Das Devisengeschäft unterscheidet sich grundsätzlich vom Wertpapiergeschäft und, wenn auch die Verlustgefahren gelegentlich für die Schultern des Privatbankiers zu schwer sein mögen, so ist er auf der anderen Seite anpassungsfähiger und schlagfertiger, als es die durch ihre Gewaltigkeit seit an sich schwerfälliger gewordene Organisation der Großbank sein kann. So sind denn in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Privatbankfirmen hochgekommen oder größer geworden, die in ihrer Gesamtheit über eine, auch im Vergleich mit den Mitteln der Großbanken, ganz ansehnliche Kapitalkraft verfügen, selbst wenn man dabei die paar alten Bankhäuser von europäischer Bedeutung außer acht läßt, die Deutschland vor dem Kriege zählte.

Gerade die große Gefahr des Devisengeschäftes aber, und die Tatsache, daß das Privatbankgeschäft der Vielseitigkeit und den Mitteln der Großbank nicht ohne weiteres gewachsen sein kann, hat nun eine andere recht bemerkenswerte Folge gehabt: Die Bank der Bankiers taucht wieder einmal auf. Nach Gerüchten, die an der Berliner Börse in den letzten Tagen umgingen und die keineswegs jeder Grundlage zu entbehren scheinen, beabsichtigt eine Reihe großer und mittlerer, nicht nur in Berlin ansässiger Bankfirmen die Gründung einer gemeinsamen Bank, — ohne daß übrigens bisher zu übersehen wäre, ob diese Bank den Bankiers nur einen Teil ihrer Geschäfte abnehmen, oder ob sie völlig an deren Stelle treten soll. Das letztere ist allerdings recht unwahrscheinlich. Gründen sich aber die Bankiers wieder einmal eine eigene Bank, so ist es gar nicht unmöglich, daß auch diese den Weg geht, den mehrere ihrer Vorgänger gegangen sind, den Weg der — Deutschen Bank; denn auch diese wurde 1870 von einer Reihe von Privatbankiers aus den gleichen Erwägungen heraus gegründet, hat sich dann aber ganz selbständig und oft in sehr scharfem Wettbewerb zu den Vätern des Geldwesens entwickelt.

Man braucht durchaus nicht zu denken, daß derartige Ausrichtungen den Erwägungen der Förderer des neuen Unternehmens völlig fremd geblieben wären; man wird sich dort nur sagen, daß einer solchen Entwicklung eben vorgebaut werden könne und müsse. Die Frage ist nur, ob nicht auch hier wieder einmal das Gelingen des Planes an sich vorausgesetzt, die innere Gewalt der Dinge stärker sein wird als der Willen der Menschen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Der Streit um die Witzkühne. Im englischen Unterhaus beschäftigte die Regierungsvertreter offiziell, daß die Aufstellung der Wiedergutmachungs-Kommission über die Raubforderung von Witzkühne keineswegs einen Befehl zur Ablieferung bedeute, sondern lediglich eine Berechnung gemäß dem hier in Frage kommenden Annexionsparagrafen und eine Anfrage, wann die Tiere abgeholt werden könnten, sei. Jedenfalls müßten bei der

endgültigen Entscheidung auch die Bedürfnisse des sozialen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands berücksichtigt werden. Daraus geht hervor, daß in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen worden ist, und daß die Forderungen, die erhoben worden sind, von englischer Seite gebremst werden.

• Das ungeliebte Spa-Abkommen. Die holländische Presse bringt Mitteilungen über den Verkauf deutscher Wiedergutmachungsgelder durch Frankreich, das gar nicht wisse, wohin es mit der Kohle solle, und laßt, aus dieser nannten Sachlage ergebe sich, wie ungerecht die Deutschland in Spa auferlegte Kohlenlieferung sei.

• Zur Neugliederung des Reiches. Die vom Reichsministerium des Innern einberufene Zentralstelle für Neubildung der deutschen Länder trat zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Reichsminister Koch ließ die Kommission im Namen der Reichsregierung willkommen. Zum Vorsitzenden der Zentralstelle berief der Reichsminister den Staatsminister a. D. Grafen Rüdern. Es wurde eine Geschäftsordnung beschlossen und der Kommission der Name Zentralstelle für die Gliederung des Deutschen Reiches gegeben. Die Aufgabe der Zentralstelle ist die Abgabe schriftlicher Gutachten.

• Die Wunde im Westen. Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, sind in zahlreichen Zeitungen über die letzte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages Berichte enthalten, die die verurteilten Mitteilungen und sonstigen Ausführungen des Reichsfinanzministers unrichtig und grob entstellt wiedergeben. So werden über die Stärke der amerikanischen Belagerung Zahlen gegeben, die in den einzelnen Blättern zwischen 17 000 und 177 000 schwanken. Die von dem Minister schätzungsweise und vertraulich genannte Zahl bleibt noch erheblich hinter der von 17 000 zurück. Ebenso schwanken die Angaben über eine beantragte Forderung zwischen 20 Millionen und 40 Milliarden. Die tatsächlich beantragte Erhöhung bei dem hier in Betracht kommenden Etat-Eitel beläuft sich auf 20 Millionen Papiermark. Die gesamte Etat-Anforderung des Reichsfinanzministeriums für die Besatzungsgruppen in den Rheinlanden einschließlich der Kosten für die Internationalisierte Rheinlandkommission betragen 15 Milliarden 724 Millionen Mark.

• Mit der Abfindung des Hohenzollernhauses hat sich der Rechtsausschuß der preussischen Landesversammlung neuerdings befaßt. Wie seitens der Regierung mitgeteilt wurde, hat der ehemalige Kaiser im Januar 1919 1 Million holländische Gulden erhalten; im August 1919 1,38 Millionen Mark und im Oktober wieder 10 Millionen Mark. Aus dem Grundstücksverkauf in der Wilhelmstraße hat der König 40 Millionen Mark erhalten, die zum Teil für den Kauf des Schlosses Doorn verwendet worden sind. Für dieses Schloss sind ihm im August 1919 auch die Einrichtungsgegenstände geliefert. Der Aufenthalt des Königs beim Grafen Bentling hat täglich 1000 holländische Gulden gekostet. Die Prinzen haben bis zum 1. Juli 1919 ihre Ausgaben aus der Kronkasse und später aus dem Hauskassier erhalten, jetzt aber nur noch in zwei Dritteln der früheren Höhe. In dieser Richtung sind von verschiedenen Abgeordneten noch weitere Fragen gestellt, die in einer späteren Ausschusssitzung behandelt werden sollen.

• Wie stark ist Spartakus? Die K. P. D. (Spartakusbund) zählt im ganzen Reich einschließlich der Frauen und Jugendlichen zurzeit über 60 000 eingeschriebene Mitglieder. Davon entfallen auf Berlin 17 000, auf das Rheinland 10 000 und auf Chemnitz, wo die K. P. D. besonders stark ist, etwa 16 000 eingeschriebene Mitglieder.

• Beschleunigte Heimkehr aus Russland. Zwischen Deutschland und Polen ist ein Abkommen getroffen worden, das es ermöglicht, auch für den Winter nunmehr auf dem Landwege Transporte aus Russland zu übernehmen und die bereits in Polen befindlichen, aus Russland eingetroffenen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen der Heimat zuzuleiten. Die Zuleitung erfolgt über Ventspils.

• Das Ergebnis der Münchener Polizeiuuntersuchung. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß in der sogenannten Polizeimordaffäre hat seine Arbeiten beendet. Der Ausschuss ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Aufklärung, Münchener Polizeibehörden hätten eine Organisation zur Befestigung von mißliebigen Personen gebildet, hinfällig ist.

Amerika.

• Hardings Niesenerfolg. Obwohl der republikanische Sieg erwartet wurde, ist doch die von Harding erzielte Mehrheit überraschend. Harding hat jeden Staat an der Atlantischen Küste und nördlich der Mason-Dixon-Linie, desgleichen alle Mittel- und Weststaaten für sich gehabt und sogar Gewinne im demokratischen Süden erzielt. Ganz Kalifornien fiel den Republikanern zu. Der Kongreß wird vollständig republikanisch sein und Harding eine ideale Stellung geben, um das republikanische Parteiprogramm durchzuführen.

• Angenehme Wahlkisten. Ein Regier, der zur Wahl nicht zugelassen wurde, da er seine Steuern nicht bezahlt hatte, veranlaßte einen Aufruhr. Dabei wurden zwei Weiber getötet und andere verwundet. Die Menge hing den Regier schließlich auf und verbrannte fünf andere Regier, die an dem Zusammenschluß teilgenommen hatten, ebenso die Häuser, in die sie sich geflüchtet hatten.

China.

• Anwachsen der monarchistischen Bewegung. Die Lage in China beginnt sich mehr und mehr zu entspannen. Deutlich ist ein Anwachsen der nationalistischen und Verborgenen der monarchistischen Bewegung festzustellen. Eine ausgesprochene japanfeindliche Bewegung besteht namentlich in Süchina. Nach den letzten Meldungen sind die japanischen Truppen in Canton eingedrungen. Die Niederlage der Militärs der Chuan-An-Partei ist eine völlige. Die Führer sind entflohen.

Deutscher Reichstag.

(28. Sitzung.) 28. Berlin, 4. November.

• Die allgemeine Aussprache über den Reichshaushalt wurde heute fortgesetzt. Aus diesem Anlaß hatte sich der Reichsanwalt und fast sämtliche Reichsminister eingefunden.

Eine Rede Helfferichs.

Nachdem einige geschäftliche Mitteilungen erledigt waren, erhielt das Wort der Abgeordnete Dr. Helfferich (Deutschnat.). Ganz im Gegensatz zu den Vorgängen bei seinem ersten Auftreten, wurde heute der ehemalige Staatssekretär und Finanzminister anfangs von der Linken völlig ruhig angehört. Erst im Verlaufe seiner Ausführungen kam es seitens der Linken zu Unterbrechungen, die aber nicht besonders lärmend waren. Dr. Helfferich wandte sich zuerst gegen die Ausführungen des Abg. Schiffer (Dem.), der die Rede des Grafen Westarp kritisiert und den Deutschnationalen Mangel an Verantwortungsgefühl vorgeworfen hatte. Diese Zensur weilen wir zurück, erklärte Helfferich, besonders wenn sie sich auf Oberbegriffe bezieht. Die Ankündigung der Autonomie für Oberschlesien hat aufs tiefste entmutigt. Man hat das dort so empfunden, als ob man bereit sei, Oberbegriffe aufzugeben. Weiter beschäftigte sich der Redner der Deutschnationalen mit den Ausführungen des Reichsministers des Innern. In dieser Beziehung wandte er sich gegen die Bemerkung des Innenministers, daß Deutschland über das deutsche Bekenntnis hinaus etwas für die anderen Völker tun müsse. Deutschland hat so viel mit sich selbst zu tun, daß es gar nicht in der Lage ist, darüber hinaus etwas für andere zu leisten. Widdmann ging der Redner ausführlich auf die Äußerungen des Abg. Müller-Franken (Soz.) ein. Dr. Helfferich wies die Bemerkung des Abgeordneten Müller zurück, daß von den Deutschnationalen zum Kriege geholt wurde. Der Redner besprach die Vorgänge am 9. November 1918 und bemerkte, daß der damalige Staatssekretär Scheidemann am 9. November nachmittags gegen 2 Uhr die Republik ausgerufen habe, daß aber der Kaiser seine Beamten, Offiziere und Mannschaften erst am 28. November von dem Treueid entbunden habe. Die Revolution vom 9. November wäre die erste Revolution mit einer Lebensversicherung für die Revolutionäre gewesen. Dann ging der Redner zu dem Reichshaushalt über und beschäftigte sich mit dessen Zahlen, behandelte den schlechten Stand der Saluta, wies auf das Elend der kleinen Rentner und des Mittelstandes, der durch die Steuererhöhung und den Kampf nicht allein gegen das große, sondern auch gegen das kleine und mittlere Kapital, hervorgerufen sei, hin.

Die Sozialisierungsfrage.

Sobald ging der Abg. Helfferich zur Beförderung der Sozialisierungsfrage des Bergbaues über. Im Namen seiner Partei lehnte er diese ab. Der Weg zur Geländung Deutschlands führe nicht durch die Sozialdemokratie, sondern durch deren Überwindung. Nicht die Schaffung von Gegenständen, sondern soziale Verbesserung sei das Mittel zur Geländung.

Danach ergriff Reichsfinanzminister Dr. Wirth das Wort. Er wies namentlich die von dem Vorredner geäußerten Besorgnisse wegen der Gewährung der Autonomie an Oberschlesien zurück.

Die Sitzung zog sich noch geraume Zeit hin.

Preussische Landesversammlung.

(178. Sitzung.) 4. Berlin, 4. November.

Das Haus setzt die zweite Lesung der Verfassung fort. Zunächst erfolgt die Abstimmung über die zurückgestellten Paragraphen, die den Staatsrat betreffen. Ferner über den damit zusammenhängenden § 10a, durch den die Auflösung des Landtages geregelt wird, und des § 20, nach dem der Landtag ohne Aussprache den Ministerpräsidenten zu wählen hat und dieser die übrigen Staatsminister ernannt. Alle diese Paragraphen wurden unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge ohne wesentliche Aussprache angenommen.

Es folgt der Abschnitt über das Staatsministerium. §§ 25 bis 30. Bei § 27b, der bestimmt, daß die Minister Anspruch auf Beförderung haben, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung ihnen aber nicht zusteht, verlangt Abg. Heilmann (Soz.) Streichung dieses Paragraphen. Die Angelegenheit muß durch besonderes Gesetz geregelt werden.

Abg. Dr. Leibig (Deutsche Sp.): Auch uns befriedigt die Fassung des Paragraphen nicht. Wir verlangen deshalb, daß es in dem Paragraphen heißt: Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung werden durch ein besonderes Gesetz geregelt.

Danach wird der Paragraph 27b mit der von dem Abg. Dr. Leibig beantragten Änderung angenommen.

Die Gefahr des Bürgerkrieges.

Minister Gehler über die Lage.

In einer Rede über die politische Lage betonte Reichsminister Gehler u. a.:

Die Hoffnung, daß die deutsche Arbeiterschaft die Befestigung des Ruhrgebietes durch Frankreich verhindern könne, ist unberechtigt, denn einerseits befinden sich viele politische Arbeiter im Ruhrgebiet, andererseits ist es möglich, italienische Arbeiter hinzubringen. Frankreich kann es längere Zeit ertragen, daß ihm keine Kohlen geliefert werden, und so würde ein Streik der deutschen Bergarbeiter wahrscheinlich im spätesten vier Wochen zusammenbrechen. Die deutsche Politik muß deshalb darauf gerichtet sein, den Einmarsch in das Ruhrgebiet unbedingt zu verhindern. Der Minister kam dann auf die innerpolitische Lage zu sprechen. Wir sind, so sagte er, in Deutschland zu einem

innerpolitischen Verfall gekommen.

gelangt, bei dem jeder der Beteiligten für sich geltend macht, daß es ihm gar nicht darauf ankomme, den Bürgerkrieg zu entzünden oder die Verfassung zu stürzen, sondern daß er lediglich Selbstverteidigung im Auge habe. Dr. Gehler wies im besonderen auf die Verhältnisse in Bayern hin, wo man nach dem Sturz der Räterepublik Einwohnerwehren geschaffen habe, an denen man nun unter allen Umständen festhalten wolle. Was die unter dem Namen Orghel bezeichnete Selbstschutzorganisation betrifft, so sei ihre Bedeutung für die öffentliche Ordnung nach den britischen Verhältnissen verschieden zu beurteilen. Für Bayern sei es ein Glück, daß dort an ihrer Spitze der Fürst Graf Eberhard liege. Er sei von jeder ein Vorkämpfer für das Deutschtum und er sei zweifellos von dem idealen Gedanken geleitet, die

Belastung zu tragen. Wie weit aber seine Macht reichen werde, werde nicht von ihm abhängen. Die große Gefahr solcher Organisation bestehe darin, daß sie Massenorganisationen hervorrufe und das Volk in die Gefahr bringe. Es entwickle sich so im Innern die gleiche Lage, wie sie vor dem Kriege außenpolitisch bestanden und zum Weltkrieg geführt habe.

Ein Punkt würde genügen.

um jetzt den Bürgerkrieg zu entzünden. Gewissenlose Spielzeugen fördern das, und darum seien alle Nachrichten über die Bildung von weißen und roten Armeen mit dem größten Mißtrauen zu betrachten. Sie stellten sich fast durchweg als Schwindel heraus. Im Grunde genommen gäbe es nur ein Mittel, über das Schicksal hinwegzukommen, und das sei die Vernunft des deutschen Volkes. Diese werde aber beeinträchtigt durch allerhand Gefahren, durch die Verschlechterung unserer Wirtschaftslage, die wachsende Arbeitslosigkeit und den sinnlosen Luxus der sogenannten neuen Reichen. Eine andere große Gefahr bilde der fortwährende Verfall unserer Währung.

Land Oberschlesien.

Das Autonomiegesetz im Reichsrat.

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf über das „Land Oberschlesien“ eingehend beraten. Es handelt sich vornehmlich darum, daß unter Aufhebung der Sperrfrist des Artikels 187 der Reichsverfassung die Bevölkerung Oberschlesiens das Recht erhalten soll, durch eine Abstimmung darüber zu entscheiden, ob ein „Land Oberschlesien“ gebildet werden soll, das im Rahmen des Reiches dieselben Rechte und Pflichten hätte wie etwa Bayern oder Württemberg. Der Gesetzentwurf sieht diese Abstimmung „innerhalb zweier Monate“ vor, „nachdem die deutschen Behörden die Verwaltung wieder übernommen haben werden“. Für das Verfahren bei der Abstimmung soll das Gesetz über den Volksentscheid maßgebend sein, das bis dahin ohne Zweifel in Kraft sein wird. Spricht sich die Mehrheit der Bevölkerung für die Bildung eines selbständigen „Landes“ aus, so ist damit endgültig entschieden, ohne daß es eines weiteren Reichsgesetzes bedarf.

Es wird dann zunächst eine Landesversammlung gewählt, die binnen drei Monaten zur Einsetzung der Landesregierung und zur Beschließung über die Landesverfassung einberufen werden soll. Die Wahlordnung nach den Grundbügen des Reichswahlgesetzes erläßt der Reichspräsident; ferner bestimmt er den Wahltag. Die verfassunggebende Landesversammlung Oberschlesiens beruht auf Grund ihrer Parteiverhältnisse eine parlamentarische Regierung und arbeitet eine provisorische Verfassung aus. Der Entwurf sieht auch die Schaffung einer ober-schlesischen Staatsangehörigkeit vor. Außer den am Tage der Neubildung des Landes dort ansässigen Reichsangehörigen sollen auch die in Oberschlesien geborenen Preußen die Staatsangehörigkeit erhalten können, falls sie eine entsprechende Erklärung innerhalb eines Jahres abgeben.

Drei neue Handelsverträge.

Entgegenkommen der Tschchoslowakei.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend verschiedene Vereinbarungen zwischen der deutschen Regierung und der königlich ungarischen, tschchoslowakischen und österreichischen Regierung zugegangen. Alle drei Verträge, die rein wirtschaftlichen Charakter tragen, sind von den beteiligten Regierungen unterzeichnet worden und unterliegen nunmehr dem Spruch der Volksvertretung. Gemeinsam ist allen drei Verträgen das Meistbegünstigungsrecht.

In dem Verträge mit der Tschchoslowakei befinden sich wichtige Bestimmungen über die Liquidation des deutschen Eigentums in der Tschchoslowakei, auf die prinzipiell verzichtet wird, und die nur in besonderen Fällen erfolgen soll, in denen es sich um die Wahrung wichtiger allgemeiner wirtschaftlicher Gesichtspunkte handelt. Aber auch hier soll der deutsche Standpunkt „im Geiste vollkommener Billigkeit“ Berücksichtigung finden. Ebenso sollen die deutschen gesperrten Guthaben (Spartkonti) im tschchoslowakischen Gebiete freigegeben werden. Andererseits wird auf die im Artikel 207 des Versailler Vertrages vorgesehene Liquidation deutscher Unternehmungen tschchoslowakischerseits verzichtet.

Mit der Tschchoslowakei ist zudem noch ein Kohlenabkommen getroffen worden. Das deutsch-tschechische Wirtschaftsabkommen, das gleichfalls abgeschlossen vorliegt, bedeutet im großen und ganzen nur eine Wiederherstellung des alten deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages, wozu nur noch einige besondere Abmachungen über gewisse

finanzielle Fragen gekommen sind. Das deutsch-ungarische Wirtschaftsabkommen schließt sich dagegen in seinem Aufbau und ebenfalls inhaltlich dem mit der Tschchoslowakei fast völlig an. Auch hier waltet das Prinzip der gegenseitigen Meistbegünstigung.

Totales und Provisorisches.

Salver, den 6. November 1920.

Die Aufhebung der Bewirtschaftung von Salz, Soda, Kristallsoda, Natrium, Kalium und Pottasche. Die Aufhebung der Bewirtschaftung vorstehend angeführter Stoffe mit Wirkung ab 1. November ist vom Reichswirtschaftsministerium verfügt worden. Die Zentralfstelle für Kalium und Soda sowie die ihr unterstellten Verteilungsstellen haben infolgedessen ihre Tätigkeit eingestellt. Die Verbraucher müssen sich künftig unmittelbar an die in Frage kommenden Erzeuger und Händler wenden. Soweit für die Periode November-Dezember bereits Bezugsscheine ausgestellt sind, werden diese den Reizern nach Möglichkeit als Unterlage für die Belieferung dienen. Die Abwicklungsstelle der aufgelösten Zentralfstelle ist auf Wunsch bereit, in Einzelfällen, wo der Bezug von Ware Schwierigkeiten machen sollte, zu vermitteln. Das Sodasyndikat wird bestrebt sein, die lebenswichtigen Betriebe bevorzugt zu beliefern. Auch der Handel hat sich in gleicher Weise verpflichtet. Bezüglich der Ein- und Ausfuhr bleibt es bei der bisherigen Regelung. Aus- und Einfuhr der genannten Stoffe kann nur erfolgen auf Grund eines Erlaubnisscheines der Außenhandelsstelle Chemie in Berlin. Für Soda und Natrium wird eine Ausfuhrerlaubnis vorbehaltend grundsätzlich nicht erteilt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die in Frage kommenden Stoffe nach wie vor Gegenstände des täglichen Bedarfs bleiben und den Bestimmungen über Schleißhandel und Preistreibeerei unterliegen, die gegen Kettenhandel, wucherliche Preisbildung, Verschlebung ins Ausland usw. empfindliche Strafen androhen.

Salver, 5. Nov. Der schon längere Zeit an der hiesigen Allgemeinen Ort-Krankenkasse beschäftigte Verwaltungsganghilfe Walter Lemmer ist an Stelle des verstorbenen Redanten August Kucmann als Kassentendebent gewählt. Seine Anstellung als solcher beginnt mit dem 1. Dezember ds. Jrs. Um den Redantenposten bewarben sich 38 Personen.

Brügge, 5. Nov. Als Eisenbahnrad betätigte sich am Morgen des 2. August der Rangierer Hugo Sarup aus Brügge. Der Angeklagte entwendete aus einem Eisenbahnwagen ein Fäß mit Margarine und stellte es in einen Packwagen, um es später abzuholen. Von einem Kollern wurde der Vorgang biographiert. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen einfachen Diebstahls in Tateinheit mit Gewahrsamsbruch zu 8 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Schalksmühle, 6. Nov. Das evangelische Arbeitersekretariat best. sich seit dem 1. November nicht mehr im Ledigenheim, sondern in Schalksmühle, Bahnhofstr. 33. Die Mitglieder des ev. Arbeitervereins und der christlichen Gewerkschaften werden besonders darauf hingewiesen.

Münster, 6. Nov. Am Sonntag, den 6. Nov. nachmittags 4 1/2 Uhr beginnend hat der hiesige Landwirtsch. Lok. Verein eine Hauptversammlung im Gasthof Jüngling hier selbst einberufen. Ein allseitiger Besuch der Mitglieder ist wegen Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Lüdenscheid, 5. Nov. Die Waffenabgabe im Amtshaus in Lüdenscheid hatte folgendes Ergebnis: 194 Gewehre und Karabiner, 49 Revolver und Pistolen 1.991 Handwaffenmunition, 5 Rchtmittel, 5 Maschinen-gewehrläufe, 3 Maschinenrevolver, 2 Gewehrläufe, 3 Gewehrläufe, 1 Maschinenpistole, 1000 Zündkopfs, 1 Leuchtspistole. Hi für wurden an Prämien gezahlt 27 323,75 Mark.

Amsterdam, 6. Nov. Eine bemerkenswerte Speise. Ein Engländer, der hier zu Besuch war, übergab dem städtischen Wohlfahrtsamt für die Aussendung von Kindern in Kur- und Erholungsorte 2000 Mark, nachdem er sich davon überzeugt hatte, welches gesundheitsfördernde Ender hier unter den Kindern als eine Folge des Hungerkrisens herrscht.

gedauten Maconen-Garten, wenn leise die edlen hohen dunkelgrünen Blätterkronen sich im Redens en bauen. Aber wiegen, wenn einleuchtend die Welle unten an den Felsen schlägt und wenn aus einem heimlichen niedrigen Vertief in den Büschen die Nachtigall flötet. Jawohl, eine wahrhaftige Nachtigall, wie wohl der grausame Vogel-fang, den die menschliche Niedertracht an der ganzen Kette festhält, die gekleideten Sängern fast ausgetrieben hat. Seit ein paar Jahren aber wagt es die kleine Königin unter ihnen, in Vorhütern wieder einzufahren — wenigstens in Herrn Winters Garten. Denn hier findet sie einen Schutzort und außerdem auch eine Palmenorte, die an ihren Blättern lange Haare hängen hat und die dem holden Vögel einen ausnehmend guten Stoff zum Nestbau bietet.

„Sören Sie sie?“ fragte Tante Steinhöfel, jedesmal ernstlich ergriffen, wenn sie in solchen Abendstunden unter dem schattigen, alerischen Säulengange, von wo aus man den schönsten Blick auf Meer hatte, neben ihrer Freundin lag und das süße Konzert begann.

„Was geht's mich an“, entgegnete dann grämlich die Geheimrätin, wenn ich Nachtigallen hören will, dann brauch' ich in Berlin bloß abends in den kleinen Tiergarten zu gehen, da hat man sie zu Dutzenden. Wo bloß Gerta wieder steht!

„Sie wird allein sein wollen. Oder vielleicht sitzt sie über ihrem Stücken.“

„Nein. Reichen und Rosen, das ist für sie vorbei. Wissen Sie denn überhaupt“, fügte sie eines solchen Abends tröstlich hinzu, „was sie mir einmal eingestanden hat?“

„Nein.“ — „Sie will eine alte Jungfer werden.“ — Tante Steinhöfel lachte gezwungen.

„Ich bitte Sie. Das sagt doch jede. Übrigens, damit Sie gleich Bescheid haben, mein Kesse hat mir heut' geschrieben. Er trifft in Cannes ab, wo ihn Bekannte erwarten.“

Ein Entsetzt antwortete ihr. „Meinetwegen! Glück hat man ja doch keines in der Welt. Alle Tage hat man neue Sorgen. Und wenn man bedenkt, was sie an diesem Semmersbach vielleicht noch für eine gute Partie gemacht

Düsseldorf, 5. Nov. Verhaftung eines Mitter-schwindlers. Der Polizei in Düsseldorf gelang es, einem Arbeiter in Köln festzunehmen, der in Köln-Nippes einem Frachtbrieft, der über einen Wagon Kognak im Werte von über 9 Millionen Mark lautete, entwendet und versucht hat, hier die Sendung an sich zu bringen. Dabei wurde er aber abgefaßt.

Nah und Fern.

Wegen Überfüllung geschlossen. Die Sperrung sämtlicher Präparandenanstalten Breuzens soll für Oktober 1921 verfaßt worden sein, da die Überfüllung des Lehrberufes so groß ist, daß für die nächsten Jahre keine Schüler mehr aufgenommen werden können.

Das Studium der Zahnheilkunde. Zu den mit am meisten überfüllten Studienfächern an den Universitäten gehört gegenwärtig die Zahnheilkunde. Dabei sind die Kosten des Studiums außerordentlich hoch: Nach heutigen Preisen fordert das siebensemestrige Studium mindestens 50 000 Mark, wobei noch äußerste Sparamkeit und Einschränkung geboten ist. Die Ausbildungsmöglichkeit wird durch die Überfüllung der Institute sehr verringert. Die erste Einrichtung bei der Niederlassung ist auf wenigstens 120 000 Mark zu schätzen. Die Aussichten für späteren Erwerb sind schlecht.

Eine große Betrügerei verhindert. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete in Sangerhausen den Kaufmann Sauerbrey aus Artern, der mit Hilfe eines gefälschten Scheinbuchs bei der Sangerhäuser Filiale der Darmstädter Bank zwei Millionen Mark abheben wollte.

Verhaftung der Spandauer Sandgrubenarbeiter. Die Reichswehrpolizei Grunow und Kienede, die in Spandau einen Warenhändler, in dessen Wohnung sie einen Diebstahl verüben wollten, mittels Erbsandgruben lebensgefährlich verletzt haben, sind in Billa verhaftet worden. Als Mitschuldige wurden noch drei andere Reichswehrpolisten festgenommen.

32 000 Kubikmeter Gas vernichtet. Nach einer Meldung aus Königsberg ist die zwei Kilometer lange Gasleitung von Bismarckstraße nach Kleophas-Grube ausgebrannt. 32 000 Kubikmeter Gas sind ein Raub der Flammen geworden. Es wird Brandstiftung angenommen, da das Gaurtrohr an verschiedenen Stellen durchgelagt war. Sieben Feuerwehrleute und drei beim Löschen tätige Hilfspersonen mußten wegen Gasvergiftung nach dem Krankenhaus geschafft werden.

Öffentliche Verbrennung von Schundliteratur. Der vor einigen Monaten gegründete Jugendring der Stadt Essen veranstaltete auf dem inmitten der Stadt gelegenen Burgplatz eine Kundgebung gegen den Schmutz in Wort und Bild. Es wurden Reden gehalten, worauf die von der Jugend gesammelte Schundliteratur öffentlich verbrannt wurde.

Guter Feringfang in England. Londoner Blätter zufolge sind an der Ostküste von England ungeheure Dorsch-schwärme eingetroffen. In Plymouth haben 800 Boote bei einem einzigen Fang im Durchschnitt 100 000 Fische eingefangen; ein Boot brachte nicht weniger als 280 000 Fische in den Hafen. Der Preis sank infolgedessen von 45 auf 35 Schilling für 1000 Stück.

Brand im Provinzialamt Döberitz. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin ist ein Teil der großen Provinziallager abgebrannt. Vernichtet wurden große Vorräte an Futter- und Lebensmitteln.

Raubmorde. In der Nähe von Kleinow bei Berlin wurde ein Berliner, der sich auf einer Samstagsfahrt befand, hinterhältig erschossen und beraubt. Von dem Mörder fehlt jede Spur. — Drei Männer, die bei dem Hofbesitzer Wolf in Augustfelde-Ausbau im Kreise Stolz am Abend gegessen hatten, gaben bei der Verabredung auf den Besitzer einen Revolverschuss ab, der diesen tot niederstreckte. Die Frau und die Kinder des Besitzers wurden mit Messern und Messerschneidern tödlich verletzt. Auf die Verwundeten warfen die Unholde Decken und Betten, die sie mit Petroleum tränkten und anzuzünden versuchten. Hierbei wurden sie jedoch gestört. Unter Mitnahme von 12 000 Mark entkamen die Räuber. In einem von ihnen will man einen Russen wiedererkannt haben, der früher als Hilfsarbeiter im Dorfe beschäftigt gewesen ist.

Waldbrand in Tirol. In der Nähe der Stadt Rofeln wütet seit einigen Tagen ein großer Waldbrand, der bereits viele Hektar hochwertigen Waldes eingeäschert hat. Aus Innsbruck wurde Militär zur Bekämpfung herangezogen. Der Schaden erreicht schon jetzt viele Millionen.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

Alta richtete jetzt zwischen dem Cleander und dem Gummibaum, die zusammen die imposanteste Zierde des Hofparks bildeten, ihre Blicke auf ihn, er bemerkte das und deshalb war er gezwungen, den Hut, nach oben gehend, zu zucken.

Wenn er jetzt, nachdem sie ihn erkannt hatte, an ihrem Hause vorbeiging? Aber nein, sie konnte sich sonst vielleicht einbilden, daß sie ihn ihrerseits irgendwie gedregert hätte, was ihr ebenfalls einen großen Genuß gewahren würde. Dies Vermutungen wollte er ihr nun doch nicht bereiten. Deshalb, aus diesem einzigen Grunde, trat er ins Haus.

Das Jahr ging zu Ende, ein neues begann; in Monza wachte der Karneval vorüber und in Monte Carlo und den umliegenden Orten stand die Frühjahrsfation wieder im vollen Glanze.

Tante Steinhöfel hatte ihrem Vorfah wahr gemacht und ihre Freundin, die Geheimrätin, hatte sie mit Gerta wieder begleiten müssen. Nur daß man diesmal seinen Wohnsitz nicht in dem stauigen M., sondern in dem stillen und friedlichen Bordighera nahm.

Es gab in dem kleinen Ort kein Konzert, keine Fremdenpromenaden, keine Festlichkeiten und auch keine überleganten alleinstehenden Damen, die von Monte Carlo herüberkamen, um sich die Gegend anzusehen. Nur einen schönen langen Strandweg gab es, der allerdings manchmal etwas übel roch, weil die anwohnenden Bordigherinnen hier auf dem Ries ihre Küchengeräte auszulagern pflegten. Dafür endete er in eine prachtvolle Felsparke, deren vorstürmliche Wände sich vom Ufer her aus in die blaue Flut erstreckten und die den besten Ruheplätzen boten. Außerdem gab es hier noch die weißberühmten Palmengärten, die Gründung eines Deutschen, eines Herrn Winter. Nichts ist lieblicher, mehr für die Reichen und Skarmer armer Menschenleben nichts beruhigend, als ein Abendhändchen in dem an das Meer

hätte. „Hat er denn gar nichts mehr von sich hören lassen?“

„Keine Spur. Man ist eben zu schroff gegen ihn gewesen. Vielleicht hat er auch schon längst geheiratet.“

Das wußte nun Tante Steinhöfel besser, sie hatte darüber auch eine Antwort auf der Zunge — aber nein, vorläufig wollte sie noch davon schweigen. Sie hatte sich über Herrn Semmersbach erkundigt, er war noch vollkommen lebendig, und kurz vor ihrer Abreise hatte sie mit Gerta noch eine Unterredung gehabt, deren Gegenstand der junge Mann gewesen war.

„Weißt du denn“, hatte sie zu ihm gesagt, „daß ich jetzt auch ganz genau den Grund zu kennen glaube, warum du dir bei ihr — nämlich Gerta — keine Mühe mehr ausgeben brauchst? Weil sie diesen Semmersbach nicht vergessen kann. Weil die Mühe, mit der sie sich damals in der Trennung gab, nichts als Ködnerei bei ihr war. Was meinst du, wenn mich nun die Geduld mit dir verläßt, wenn ich Gerta fünfzigtausend Mark Mitgift gebe, Herrn Semmersbach zu mir kommen lasse und ihn frage, ob er Gerta unter solchen Umständen noch haben möchte?“

„Was ich dazu meine?“ hatte er ihr lächelnd und mit einem ihr unverständlichen Ausdruck feinseltiger Sicherheit erwidert. „Ich meine, daß du einen ablehnenden Bescheid von ihm zu gewärtigen hättest.“

Er trappelte sie mit dieser Antwort.

„Was heißt das? Was weißt du?“ brang sie in ihn.

Er wandte sein Gesicht von ihr ab. „Was soll man da wissen“, lautete seine Entgegnung. „Ich erlaube mir nur, eine Vermutung zu äußern. Aber wenn du dich überzeugen willst, so probier' es doch mit ihm.“

„Und das werde ich auch.“ Ihr Entschluß stand fest. Der Aufenthalt hier sollte die letzte Drift für ihn bedeuten. Wenn Gerta nach dieser Zeit noch auf ihrem Widerstand gegen ihn beharrte, dann wollte Tante Steinhöfel bei ihrer Rückkehr nach Berlin den Vater tatsächlich zu sich kommen lassen und dann würde man ja sehen, ob er nicht auch jetzt noch mit tausend Freuden „Ja“ sagen würde und Gerta gleichfalls, und ob es dann nicht noch an ganz glückliches Ende mit ihr nahm. Das war aber, wie gesagt, eine Sache, die Tante Steinhöfel an diesem Abend noch in den vorliegenden Kisten ihres Koffers verpackte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.



Heute früh entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, mein lieber Schwiegersohn

Herr Aug. Berghaus

im Alter von 58 Jahren.

Oberbrügge, Neviges, den 4. November 1920.

Johanna Berghaus, geb. Gronemeyer
Liesbeth Klein, geb. Berghaus
August Klein
Hans Hugo Klein
Ernst Gronemeyer.

Die Feuerbestattung findet statt im Krematorium zu Hagen-Delstern am Sonntag, den 7. November, nachmittag 2 1/2 Uhr.



Nachruf!

Heute morgen verschied nach langem Kranksein unser Chef

Herr August Berghaus.

Der Dahingeschiedene ist uns stets ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter gewesen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Friede seiner Asche!

Oberbrügge, den 4. Nov 1920

Die Angestellten u. Arbeiter der Firma August Berghaus.

Allen, die unsere Wehmut und Schmerz beim Scheiden unserer lieben Heimgegangenen so wohlthuend durch ihre innige Teilnahme und Mitgefühl lindern halfen, sei hiermit herzlich gedankt. Auch der uns so wohlgetanen trostreichen Worte der Trauerfeier wie am Grabe sei gedacht. Dann Dank allen denen, die während dem langen Kranksein uns und der teuren Entschlafenen aufrichtige Liebe zuteil werden ließen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Voswinkel.

Kierspe-Bhf., den 5. Novbr. 1920.

Trächtige Stuten

einschl. Leibesfrucht gegen alle Geburtsverluste (auch Kolk) versichere man sofort vorteilhaft bei der

"Halensia"

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Godesberg a. Rh. Keine Nachzahlungen! Feiste billige Prämien!

80%, 90% und Vollentschädigung. Keine Selbstversicherung mehr.

Bei Nichtträchtigkeit Prämienrückzahlung Zuchtgenossenchaften Vergünstigungen. Empfehlungen von allen Seiten. Vergütungs-Gesellschaft von Landwirtschaftskammern und Landbünden.

Auskünfte und Besuch kostenlos. Man wende sich an die

Suprdirektion Köln: **Hans Walther**

Zülpicherplatz 7. Fernsprecher A. 8496.

oder an **Fr. Heukelbach**, Haus Neuenhof, bei Ronsahl.

Weitere Vertreter u. Reisebeamte überall gesucht.

An- u. Abmeldeformulare für die Krankenkasse empfiehlt **Willy. Bell jr., Halver.**

Heinrich Wemhöner

Henne Wemhöner

geb. Dewald

Vermählte

Dortmund-Brakel

Halver

6. November 1920.



M.G.B. „Sängerbund“ Rierspe

Dir: Herr Ritor Berkemann-Meinerzhagen.

Feier des 20. Stiftungsfestes

am Sonntag, den 7. November 1920

in der Festhalle des Berliner Hofe.

Beginn 5 Uhr nachm.

Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr.

Eintritt: Konzert M. 3.-, Ball M. 3.-

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

Unsere geschätzten passiven Mitglieder sind zu dieser Feier freundlich eingeladen.



Quartett-Berein „Frohsinn“

Halver.

Dirig.: Herr Walt. Hagedörfer-Radevormwald.

Am Sonntag, den 14. November 1920

im Saal des Herrn Fr. Neuhaus

zu Neuenhaus o. R. er-pe

großes Konzert

in gefanglichen und musikalischen Vorbietungen.

Beginn 5 Uhr nachm.

Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr

Eintritt: Konzert M. 3.-, Ball M. 3.-, Damen M. 2.-

Nach dem Konzert: **Ball.**

Um zahlreichem Besuch bittet Der Vorstand.

Unsere geschätzten passiven Mitglieder sind zu dieser Feier freundlich eingeladen.

Nach langjähriger Assistententätigkeit, zuletzt als Oberarzt bei Prof. Hackenbruch in Wiesbaden, habe ich mich niedergelassen als

Facharzt für Chirurgie

(einschl. Ohren- u. Nasenchirurgie)

und Frauenkrankheiten.

Sprechstunden tgl. im Krankenhaus

vormittags: 10-12 Uhr

nachmittags: Montags

Mittwochs

3-4 Uhr.

Freitags

Wipperfurth, Nov. 1920.

Dr. med. Leo Zorn.

leitender Arzt am St. Jos.-Hospital.

Bevor Sie Ihre

Wohnungs-Einrichtung

kaufen

beachten Sie ohne Kaufzwang unser grosses Lager in

Möbel

und Sie werden finden, dass Sie

billig

und zwar zu bedeutend reduzierten Preisen Ihre Möbel bei uns erhalten können

Central - Möbel - Haus

Berger & Comp.

Hochstr. 89 a. Halver i. W. Ecke Kampstr.

Die sicherste und schnellste

Hilfe

bei Defekten an

Elektro - Motoren etc.

leistet die

Ankerwerkelei 1716.

und Motoren Reparatur-Werkstatt

Gehr. Turck, Halver, Berlinerstr. 20. Telef. 35.

Eigene Prüffeld für Gleich- u. Drehstrommotoren. Lager in gogr. und neuen Motoren Prima Motoröl vorrätig.

Leibweise Überholung von Motoren.

Landwirtschaftlicher Lokalverein Ronsahl

Einladung

zu der am Sonntag, den 7. Nov. nachmittags 4 1/2 Uhr im Galthof Kling geplanten

Haupt-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.



Freiwillige

Feuerwehr

Ronsahl

Samstag, den 6. Novbr. abends 6 1/2 Uhr

Apell

in sämtlichen Ausrüstungsgegenständen und

auswechseln der Helme.

Nachher

Versammlung.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend ersucht.

Das Kommando.

Schwache

Werden sind die Ursachen d. meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schwächensstände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden, können nur durch

Leithin Doppelherz

dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nerven-Kräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke



„Professor mit dem Doppelherz“ in Originalflasche a 13.50 und 26.- Mk. zu haben

Halversche Med.-Drogerie

Carl Menke.

Frankfurterstr. 22.

Erholte in den nächsten Tagen mehrere Wagen

Runkelrüben und

Futtermöhren.

Bestellungen nehme entgegen

C. Zimmermann,

Dhl (Bez. Cöln).

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel - Harmoniums sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Liebrung auch zu bequemen Bedingungen.

Roth & Junius

Piano- und Flügelfabrik

Hagen W. Bahnhofstr. 2A

2. Fabrik: Berlin S 47.

Gold. Ausstellungspreis

Staatsmedaille 1897

Fräulein,

erfahren in Kurzschrift und

Maschinenschriften geübt.

C. A. Winkhaus,

Carthausen.

Katholische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 7. November

7 1/2 Uhr: Frühmesse m. Pred.

10 Uhr: Gottesdienst m. Pred.

2 1/2 Uhr: Nachsch.